

Bengalischer Strom

Autor(en): **Graber, Niklaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **104 (2017)**

Heft 11: **Im Gebrauch : wo Architektur beginnt**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-738236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vibrierende Architekturszene in Bangladesch

Abseits der internationalen Aufmerksamkeit hat sich am Gangesdelta ein Architekturschaffen etabliert, das die eigene Geschichte und internationale Einflüsse verbindet und auf die drängenden sozialen Fragen des Landes relevante Antworten sucht. Das Schweizerische Architekturmuseum S AM widmet dem *Bengal Stream* (2.12. 2017– 6.5. 2018) eine eindrückliche Ausstellung – hier gibt der Architekt und Kurator Niklaus Graber erste Einblicke.

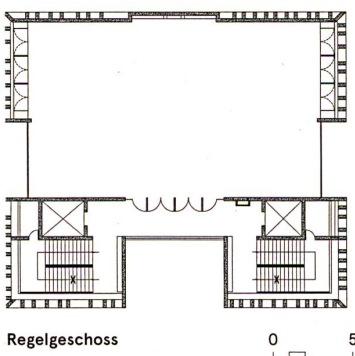
Niklaus Graber (Text und Bilder)

Auf der Weltkarte der Architektur sind die aktuellen Entwicklungen im tropischen Deltagebiet Bangladeschs bislang kaum präsent, doch das dürfte sich dank der stupenden Werke einer vibrierenden Architekturbewegung in naher Zukunft ändern. Der Output dieses *Bengal Stream* ist nicht nur architektonisch äusserst brisant, sondern zeugt von einer hohen gesellschaftlichen Relevanz der Disziplin.

Hierzulande erschöpfen sich architektonische Debatten oft entweder in mit Normen unterfütterten technischen Details oder aber in Formalismen, die durch eine vordergründige Bildhaftigkeit geprägt sind. Selten werden relevante Fragestellungen auf einer substanziellen, strukturellen oder räumlichen Ebene beantwortet. Ab und zu ist es deshalb notwendig, zum eigenen Wirkungsfeld auf kritische Distanz zu gehen, um gleichsam eine Aussensicht auf den subjektiven Kosmos zu suchen.

Kontemplation in städtischer Dichte:
Hinter der als Kalligrafie lesbaren,
gewebearartigen Betonhülle stapeln sich
die Gebetsräume auf sieben
Geschossen.

Gulshan Society Mosque
Architekt: Kashef Chowdhury
Ort: Gulshan/Dhaka
Jahr: 2016



Bangladesch ist vielen von uns bis anhin vielleicht durch die Bauten Louis Kahns in Dhaka begegnet. Darüber hinaus bleiben flüchtige Notizen in der Tagespresse haften: Berichte über Flutkatastrophen, Umweltsünden oder unmenschliche Verhältnisse in der Textilindustrie. So kann der Eindruck entstehen, als ob dieses sogenannte Schwellenland in seiner Entwicklung auf der Stelle trete. Doch selbstverständlich ist im Ganges-Delta die Zeit nicht stehen geblieben. Das Tempo der Entwicklung zu einem Mitspieler im globalen Netzwerk übersteigt vielmehr die westliche Vorstellungskraft bei weitem.

Alles im Fluss

Dass in Bangladesch noch viele Herausforderungen zu meistern sind, ist unbestritten. Und täglich kommen durch globale Zusammenhänge neue Hürden dazu. Auf die fundamentalen, landschaftlich, städtebaulich und architektonisch brisanten Fragen liefert eine wachsende Gruppe verantwortungsbewusster Architekten Antworten, die nicht nur lokale Gültigkeit besitzen.

Das Territorium Bangladeschs, flächenmässig kaum halb so gross wie Deutschland, weist mit seinen 160 Millionen Einwohnern eine doppelt so grosse Bevölkerungszahl auf. Es liegt im grössten Delta-gebiet der Erde. Wasser ist in Form von über 700 Flüssen, dem Meer und dem Fruchtbarkeit bringenden Niederschlag des Monsuns ein allgegenwärtiges Element. Es hat nicht nur die Landkultivierung, das Bauen oder die Transportwege beeinflusst, sondern ist ebenso tief der Kultur der Bangladeschi eingeschrieben. Die Grenzen zwischen Land und Wasser sind unscharf und verändern sich im Laufe der Jahreszeiten stetig. Auf diesem Stück lehmiger Erde, das unablässig akkumuliert und erodiert wird, scheint im wahrsten Sinne des Wortes alles im Fluss zu sein.

Wasser ist Segen, aber auch Bedrohung. Als wichtigste Lebensgrundlage unabdingbar, stellt es in Form von Flut und

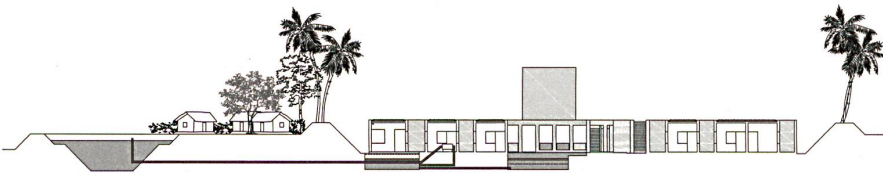


Institute of Fine Arts
Architekt: Muzharul Islam
Ort: Dhaka
Jahr: 1953–55

Das *Institute of Fine Arts* gilt als erstes modernes Gebäude im Ganges-Delta. Der *International Style* verschmilzt mit der regionalen Bautradition zu einer sorgsam ausbalancierten, deltaspezifischen, tropischen Moderne.

Student Hostel Chittagong University
Architekt: Muzharul Islam
Ort: Chittagong
Jahr: 1968–71

Basierend auf einem grossmassstäblichen Masterplan hat der bengalische Meister Muzharul Islam Universitätsgebäude entworfen, die eine jahrhundertalte Backstein- und Terracottatradition in die Moderne überführen.



Durch einen Kranz von Erdwällen vor Hochwasser geschützt, wird den flutgefährdeten *Low lands* ein dichtes Gewebe von Backsteinpavillons eingeschrieben, das sich auf die nahe gelegenen buddhistischen Kloster-ruinen von Mahastan und Bogra bezieht.

Friendship Centre
Architekt: Kashef Chowdhury
Ort: Gaibandha
Jahr: 2012

Sturm eine ständig wiederkehrende Gefahr dar. Aus diesen hydrologischen Umständen und unter dem Einfluss des tropischen Klimas hat sich eine eigentliche Delta-Architektur entwickelt, die dem Wasser Raum lässt, aber auch Schutz vor ihm bietet.

Bangladeschs Architektur fängt eigentlich bereits bei der Urbarmachung und Vereinnahmung der Landschaft mittels Dämmen und Landaufschüttungen an. Sie ist gewissermassen immer auch Landschaftsarchitektur, und neben der räumlichen Thematisierung von Landmassen geht es genau so stark um diejenige des Wassers.

Bungalow als Vorbild

Gerade in jüngster Zeit sind Bauten entstanden, welche aufs Unmittelbarste auf den fluiden Kontext eingehen und aufzeigen, dass wachsende Ansprüche an Bildung, Sicherheit oder Komfort nicht im Widerspruch zu den natürlichen Umständen im Gangesdelta stehen müssen. Eine amphibische Schule bei Savar von Saif Ul Haque (S.72), der *Cyclone Shelter* in Kua-kata von Kashef Chowdhury (S.74) oder der *Loom Shed* von Archeground (S.72) zeigen, wie Tradition und Erfindergeist in höchst funktionaler Weise poetisch miteinander verwoben werden.

Ausgehend von der *Chala*, der bengalischen Hütte, hat sich eine Bauform entwickelt, die von englischen Kolonialherren als *Bungalow* in den weltweiten Sprachgebrauch exportiert wurde. Die dem Tropenklima angepasste Porosität des Bungalowtyps führt zu einer räumlichen Offenheit, die das Gebäude und sein Umfeld eng miteinander verknüpfen. In vielen zeitgenössischen Bauten ist die strukturelle Referenz des Bungalowtyps präsent und führt zu Gebäuden, die auf einem *Low-tech-Ansatz* basieren. Selbst bei Hochhäusern bildet der Bungalow ein sinnvolles Ausgangsmaterial: In gestapelter Form sorgt er für Massstäblichkeit und erhöht wirkungsvoll die Eigenverschattung der Fassadenflächen.

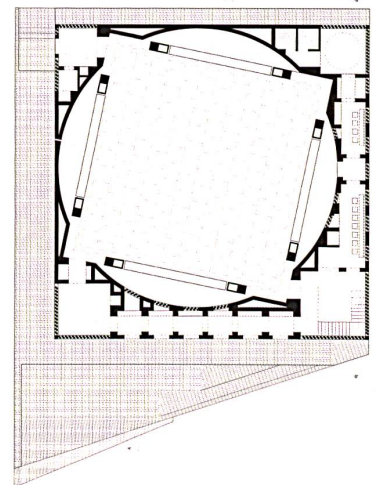
Da es im Schwemmland des Deltas keine Natursteinvorkommen gibt, hat sich die Baugeschichte der Region aus den Rohstoffen Bambus, Holz und Lehm entwickelt, die – neben dem in urbanen Ballungszentren verbreiteten Beton – auch heute noch die Grundsubstanzen der Bauproduktion stellen. Neben dem vernakulären Bauen hat sich über die Jahrhunderte auch eine monumentale Backsteintradition entwickelt.

Die ganzjährig hohen Temperaturen und das gleissende Sonnenlicht mögen mit ein Grund dafür sein, dass in zeitgenössischen Positionen eine grosse Virtuosität in der Lichtführung und der Raumentwicklungen auszumachen ist.

Die gebrochenen Formen des *Friendship Centre* in Gaibhanda von Kashef Chowdhury (S.68) zum Beispiel erhöhen die Gebäudeabwicklung und lassen eine effektive Querlüftung durch das dichte Gewebe der Backsteinpavillons zu. Daraus entsteht ein spannungsvolles räumliches Gefüge, welches mit überraschenden Durchblicken, Querbezügen und Lichtführungen aufwartet und im Ruralen wie im Urbanen angesiedelt scheint. Die eindrückliche räumliche Wirkung einer porösen Erdigkeit und einer indirekten Lichtführung ist auch in der *Bait Ur Rouf*-Moschee im Norden Dhakas erlebbar. «Daylight ist for free», sagt die Architektin Marina Tabassum, «why should we not work with it?»

Architektur der Zeitlosigkeit

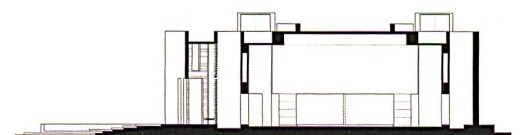
Der Architektur in Bangladesch scheint nicht nur eine hohe räumliche Durchlässigkeit eigen zu sein, sondern ebenso eine zeitliche. Es gehört zu den grossen Qualitäten vieler Architekten, sich bewusst mit der Geschichte auseinander zu setzen und gleichwohl radikal moderne Gebäude zu entwerfen. Begegnet man ihren Bauten zum ersten Mal, ist die genaue Entstehungszeit oder das Alter ihrer Entwerfer oft nicht genau verortbar und nicht selten stellt sich ein wohltuendes Gefühl von Zeitlosigkeit ein.



Erdgeschoss

Die kuppel- und minarettlose Moschee, die den Quartierbewohnern auch als Mehrzweckgebäude dient, basiert auf einer porösen, zwiebelschalartigen räumlichen Schichtung, welche die natürliche Ventilation anregt und eine magische Tageslichtführung evoziert.

Bait Ur Rouf Mosque
Architektin: Marina Tabassum
Ort: Faidabad/Dhaka
Jahr: 2012

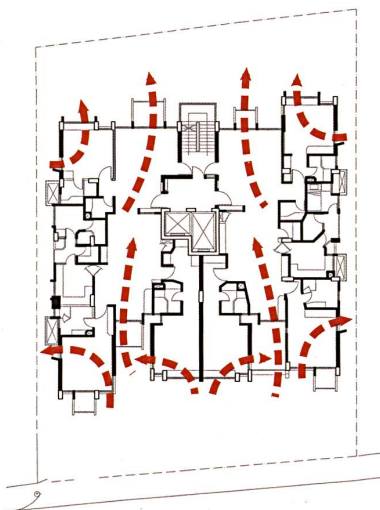


Schnitt

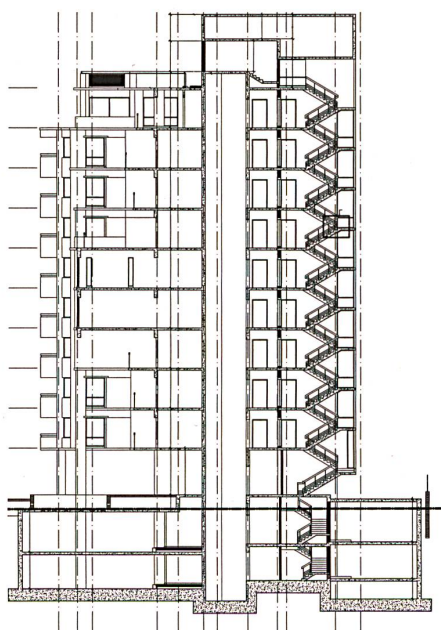




Low-tech-Ansatz für ein tropisches Hochhaus: Durch die Stapelung von pavillon-ähnlichen Grundmodulen wird die Eigenverschattung der Fassade wirksam erhöht. Die zerklüftete Grundrisskonfiguration fördert die natürliche Durchlüftung.



4. Obergeschoss mit Durchlüftungsschema



Querschnitt

Aakash Residential Tower
Architekt: Nahas Ahmed Khalil
Ort: Banani/Dhaka
Jahr: 2012

0 10



Das heutige Bangladesch, das nach einem blutigen Unabhängigkeitskrieg gegen Pakistan erst seit 1971 als eigenständiges Land existiert, ist in der Jahrhunderte alten Kultur des indischen Subkontinents verwurzelt und als junge Nation gleichzeitig von einer dynamischen Aufbruchstimmung beflügelt.

Die ambivalenten Momente von Tradition und Aufbruch sind in der aktuellen Architekturproduktion gleich starke Triebfedern. Bei der Suche nach dem «Bengalischen Moment» sind sich Architekten in Bangladesch selbstverständlich der Tatsache bewusst, dass es nicht nur um die Suche nach der Identität ihres eigenen Landes geht. Der bengalische Kulturraum ist unabhängig von politischen Grenzbeziehungen und umfasst auch Westbengalen, das zu Indien gehört.

Tradition und Aufbruch: Muzharul Islam

Dass in der Architektur das bengalische Erbe auch in der postkolonialen Zeit nicht ausgelöscht wurde, ist wesentlich dem charismatischen Architekten, Denker und Lehrer Muzharul Islam (1923–2012) zu verdanken. Islam, der in den 1950er Jahren in Portland/Oregon, in London und an der Yale University studiert hatte, plädierte für eine moderne Architektur, die dem Klima und der Kultur des Deltas gerecht wird, ohne jedoch in Provinzialität oder unreflektierten Internationalismus zu verfallen.

Seinem Selbstverständnis eines interkulturellen Dialogs entsprach es, internationale Protagonisten wie seinen Lehrer Paul Rudolph, den Klassenkameraden Stanley Tigerman und schliesslich Louis Kahn für wichtige Bauaufgaben in seine Heimat zu holen. Indem er darauf verzichtete, die ihm anvertraute Planung des neuen Regierungsviertels Dhakas im damaligen Ostpakistan selber zu übernehmen, um stattdessen Louis Kahn den Vortritt zu lassen, war der Weg zur Entstehung des eindrucklichsten Gebäudes

des 20. Jahrhunderts geebnet. Nicht nur die schicksalhafte Verbundenheit mit der Entstehung einer neuen Nation, welche just in die Bauzeit des Parlamentsviertels fiel, sondern auch Kahns meisterhafte Übersetzung lokaler Elemente in eine universelle Räumlichkeit sorgen dafür, dass die Bauten in Sherebanglanagar bis heute eine feste Referenz im Schaffen vieler Architekten in Bangladesch darstellen.

Die Beziehung aktueller, zeitgenössischer Werke zur historischen Architektur basiert ähnlich wie bei Muzharul Islam oder Kahn nicht auf einer formalen Übernahme oder auf Mimesis, sondern auf strukturellen Prinzipien. Durch den Rückgriff auf Essenzielles oder, wenn man so will, auf die DNA des Bauens im Delta werden Wesensverwandtschaften hergestellt, die Epochen überspannen und Bauten mit unterschiedlichsten Programmen in einen übergeordneten Zusammenhang stellen. Grundtypologien werden dabei kritisch überprüft, weiterentwickelt und an heutige Bedürfnisse und Herausforderungen angepasst.

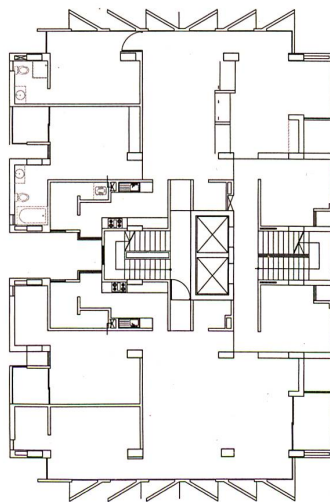
Stadt, Land – Stadtlandschaft, Landschaftsstadt?

Auch wenn die heutige Architektur auf einem geschichtlichen Fundus aufbauen kann, muss sie aktuell taugliche Antworten auf neu aufkommende Fragen beantworten. Dass mittlerweile mehr als 50 Prozent der Weltbevölkerung in städtischen Ballungsräumen leben, bedeutet im Fall Bangladeschs eine doppelte Herausforderung. Zum einen hat man sich mit den Hyperdichten von Dhaka und anderen Städten zu befassen – und erst recht gilt es nicht zu vergessen, dass noch immer gegen 75 Prozent der Bangladeschis auf dem Lande leben.

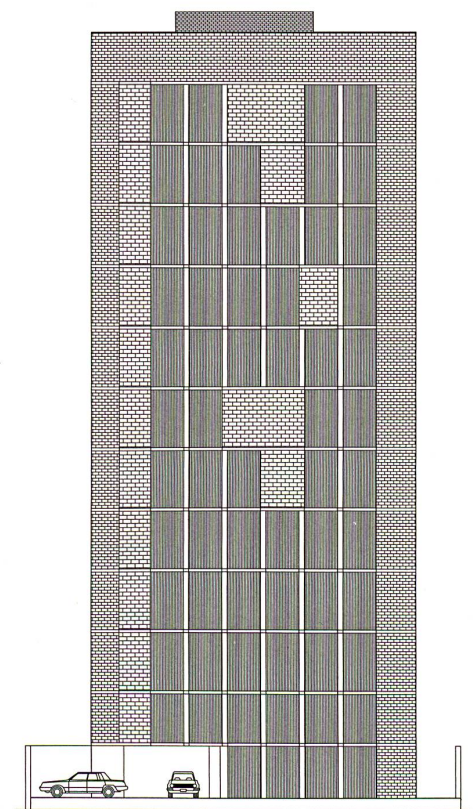
Schätzungsweise gegen 18 Millionen Einwohner zählend, ist das Wachstum des stets am Rand des Kollapses stehenden Molochs Dhaka unabsehbar. Laut Prognosen wird die Stadtregion im Jahr 2030 eine Einwohnerzahl von nahezu 30 Millio-



Eine kienenartige Backsteinkruste schützt die Innenräume vor direktem, gleisendem Sonnenlicht und vor dem Lärm der im Verkehrschaos ertrinkenden städtischen Hauptschlagader der Mirpur Road.



Regelgeschoss



Ansicht Ostfassade

Apartment-Haus Comfort Reverie
Architektin: Marina Tabassum
Ort: Banani/Dhaka
Jahr: 2007–11

0 10





Mit dem Rückgriff auf die landschaftsbezogene Pavillontypologie der bengalischen «Urhütte» beweist das junge Team von Archeground, dass die Arbeitsbedingungen in der Textilverarbeitung durch den Einbezug natürlicher Belüftung und Belichtung erheblich verbessert werden können. Bild oben: Archeground

Loom Shed for Amber Denim
Architekten: Archeground
Ort: Gazipur
Jahr: 2015



Eine amphibische Architektur hebt den Gegensatz zwischen Land und Wasser auf. Gelagert auf rezyklierten Ölfässern funktionieren die Schulpavillons gleichermaßen während der Flut- wie auch der Trockensaison.



Arcadia Amphibious School
Architekt: Saif Ul Haque
Ort: Keraniganj/Savar
Jahr: 2015

nen erreichen. Dhaka weist heute eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 30–40 000 Einwohnern pro km² auf. Angesichts solcher Zahlen darf man sich fragen, was genau Zeitgenossen, die wie in Zürich oder Berlin mit zehnmal geringeren Dichten auskommen dürfen, mit dem Wort «Dichtestress» meinen.

Tropengerechte Bauweisen

Die urbanistischen und sozialen Herausforderungen in den Eingeweidten Dhakas sind gigantisch – und einmal mehr sind intelligente architektonische Ansätze gefragt, die sich trotz horrender Bodenpreise mit der «Entdichtung» von Bauten und Freiräumen beschäftigen. Neuere Wohn- oder Bürogebäude von Bashirul Haq, Nahas Khalil, Ehsan Khan oder Rafiq Azam zeigen, dass es zum endlos repetierten, voll klimatisierten Schachtelgebäude tropengerechte Alternativen gibt, die ohne viel Technik auskommen. Zerklüftete Grundrisskonfigurationen und Überhänge im Schnitt werden dazu genutzt, Luftzirkulation und Grün in die Vertikale zu transportieren und eine der Kühlung zuträgliche Oberflächenvergrößerung zu erzeugen. Angesichts der häufigen Stromausfälle sind solche Lösungen besonders widerstandsfähig.

Architekten und ihre Berufsverbände haben als kritische Instanz auch immer wieder den Mut, unausgeorene staatliche Planungen öffentlich zu hinterfragen und mit ihren Entwürfen den Weg zur Verbesserung der öffentlichen Freiräume zu weisen: Man ist nicht länger gewillt, in weltweiten Städte-Rankings zur Lebensqualität den hintersten Platz einzunehmen.

Wirkliche Linderung für die aus allen Fugen geratende Stadt kann letztlich nur eine landesweit koordinierte Strategie bringen, die dezentral attraktive Subzentren etabliert und verhindert, dass die grossen Städte von Landflüchtigen überrannt werden. Diskussionen über die Entwicklung der Stadtregionen können nicht ohne den ernsthaften Einbezug der Landregionen geführt werden. Durch die Verbesserung

der Lebensumstände auf dem Land kann nicht nur der Landbevölkerung, sondern auch den unter Druck geratenen Städtern geholfen werden. Viele Architekten beschäftigen sich deshalb intensiv mit der Frage, wie die Lebensform der Landbevölkerung zeitgemäss respektiert werden kann. Solche Diskussionen thematisieren das Verhältnis von Stadt und Land mit zum Teil ungewohnten Herangehensweisen, die auch für viele andere Orte der Welt von Interesse sein dürften. Der im ländlichen Süden tätige Architekt und Landschaftsplaner Khondaker Hasibul Kabir etwa setzt auf *Co-Creating* mit den Nutzern: «Meine Handschrift muss nicht sichtbar sein, gute Architektur ist oftmals eine Arbeit im Schatten».

High and Low

Durch die enormen Unterschiede zwischen Stadt und Land und die Einkommenskluft, die das Land derzeit zu zerreissen droht, sind die Architekten Bangladeschs mehr denn je angehalten, sich in verschiedensten Metiers auszukennen und in multidisziplinären Teams den Lead zu übernehmen. Sie kennen denn auch keine



Emergency School Shelter
for Girls High School
Architekt: Gorami.jon
Ort: Puthia
Jahr: 2014

Beim temporären Ersatzbau für eine un-
wetterzerstörte Schule verweben
sich Pragmatik und Poesie. Die Schülerin-
nen spendeten dazu ihre Saris.
Bild: Ahammad-Al-Muhaymin

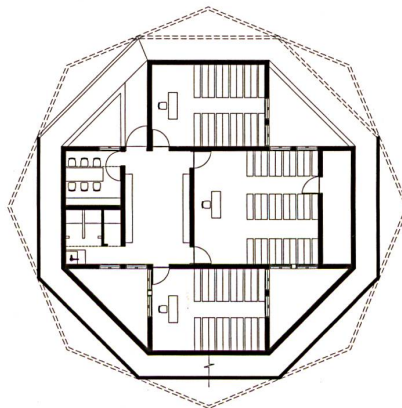
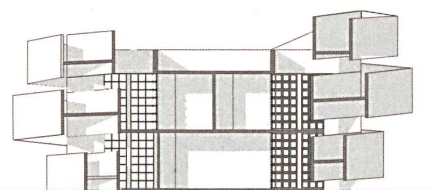
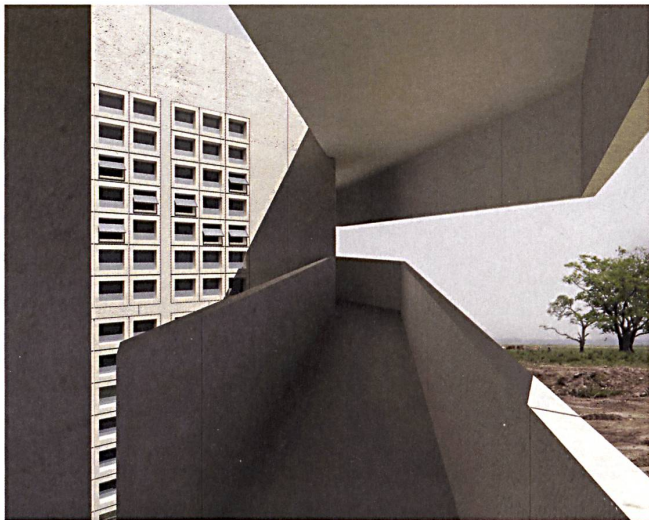


«Auch Beratung und
Planung sind bei uns
Präzisionsarbeiten.»

René Schneebeli, Geschäftsführer,
8913 Ottenbach

SCHNEEBELI
SCHREINERHANDWERK

Jonenstrasse 22 · 8913 Ottenbach
T 043 322 77 77 · www.schneebeli.ch



Cyclone Shelter/Primary School
Architekt: Kashef Chowdhury
Ort: Kuakata
Jahr: 2017 (im Bau)

Der prototypische Entwurf für Schutzbauten in der Zyklon-gefährdeten Küstenregion schlägt den Sturm mit seinen eigenen Waffen: Eine wirbelförmige Rampe umwickelt schützend die indirekt belichteten Schul- und Mehrzweckräume.
Renderings: Kashef Chowdhury

0 10



Berührungsängste, wenn es darum geht, die unterschiedlichsten Felder zu bearbeiten. Partizipatorische *Low cost*-, Umwelt- oder Sozialprojekte werden häufig von denselben Personen in Angriff genommen, die auch Aufträge aus dem wachsenden urbanen Hochpreissegment erhalten.

Überhaupt scheint es keinen Unterschied zwischen sozialem oder umweltpolitischem Engagement und der «guten Form» zu geben; Architekten stellen ihre Fähigkeiten in den Dienst der Mittellosen. Mit angemessenen Mitteln schaffen sie Lebensräume, die nicht nur pragmatisch und zweckmässig sind, sondern die mittels sinnvollen Konstruktionsdetails, guten Proportionen und stimmungsvollen Lichtführungen einfachsten Lebensumständen Würde und Respekt verleihen. Runa Khan, die als Leiterin der Hilfsorganisation *Friendship* auf qualitätsvolle Architektur setzt, drückt die Ethik vieler Architekten aus: «*The poor are too poor for poor solutions.*»

Lokales Handeln, globale Relevanz

Was das gegenwärtige Architekturschaffen in Bangladesch charakterisiert, scheint einer dichten Überlagerung verschiedenster Sedimente zu entspringen. Schicht für Schicht mischt sich Lokales mit Globalem, Vergangenes mit Künftigem. Wie bei einem Aquarell bleiben die verschiedenen Schichten mehr oder weniger dominant sichtbar und entfalten eine synchrone Wirkung. Im Gangesdelta scheint man sich bewusst zu sein, dass jede Art von lebendiger Kultur ein Amalgam aus Eigenem und Fremdem ist und dass die architektonische Evolution mit einem Transfer über Grenzen hinweg gefördert wird.

Vieles mag in der spezifischen Geografie und der bewegten Geschichte des Landes begründet sein. Trotzdem kann Bangladesch nicht als Sonderfall abgetan werden: Die Vielzahl an schwierigen, global verursachten Fragestellungen, mit denen sich Bevölkerung und Planer auseinander-

Ausstellungshinweis

Bengal Stream. The Vibrant Architecture Scene of Bangladesh
SAM Schweizerisches Architekturmuseum
Steinenberg 7, Basel
2. Dezember 2017 – 6. Mai 2018
sam-basel.org

Katalog

Bengal Stream. The Vibrant Architecture Scene of Bangladesh
SAM Schweizerisches Architekturmuseum
Niklaus Graber, Andreas Ruby,
Viviane Ehrensberger (Hg.)
Iwan Baan (Bilder)
Christoph Merian Verlag, Basel 2017
in englischer Sprache
400 Seiten, 600 Abbildungen
24,5 × 33 cm, gebunden
CHF 69.– / EUR 68.–
ISBN 978-3-85616-843-8

zusetzen haben, macht Bangladesch zu einem universellen Fallbeispiel. Das Denken einer bisher kleinen Architekturbewegung könnte zu einem globalen Vorbild architektonischen Handelns werden.

Mit ur-architektonischen Mitteln wie Raum, Licht und Proportion beweisen die Exponenten des *Bengal Stream*, dass Architektur imstande ist, relevante Antworten auf brennende gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Fragestellungen zu liefern. Die gedankliche Reise in die sich kontinuierlich verändernde Deltalandschaft Bangladeschs könnte ein Erlebnis werden, das bisherige Ansichten und Überzeugungen im wahrsten Sinne des Wortes zu unterspülen im Stande ist und zu neuen Erkenntnissen führt. Die architektonische Weltkarte hat in den ver-

gangenen Jahren markante Verschiebungen erfahren. Was vor kurzem noch als entlegener Nebenschauplatz erschien, ist morgen vielleicht schon ein Mittelpunkt architektonischer Relevanz. —

Niklaus Graber (1968) studierte an der ETH Zürich sowie an der Columbia University New York und führt mit Christoph Steiger seit 1995 das Büro Graber & Steiger Architekten in Luzern. Er ist Gastdozent am Bengal Institute for Architecture, Landscape and Settlements in Dhaka und kuratierte für das SAM die Ausstellung *Bengal Stream*.

Style
is a
way of
life

arwa

ARWA-TWIN
Inspirierendes Design, bestechende Eleganz und höchste Präzision: Die neue 2-Point Wandarmatur arwa-twin. Die schönste Form Lebensart zu kultivieren. Jeden Tag.
www.arwa.ch

**SWISS
BAU**
BRINGT ALLES
ZUSAMMEN.
18. – 20. Januar 2018

Halle 2.2,
Stand A18 & B18